Nr. 363. — Zweites Blatt.

Verantwortlicher Redakteur: H. Rosner in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Dienstag, 20. August 1889.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Photographische Jubiläums-Ausstellung.

Berlin. 19. August.

Die Photographische Jubiläums-Ausstellung, welche in den Räumen der königlichen Kriegs-Akademie unter dem Protektorat Ihrer königlichen Hoheit der Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen veranstaltet wurde, ist heute eröffnet worden. Die hohe Protektorin selbst war behindert, der Eröffnungsfeier beizuwohnen, doch hatte Ihre königliche Hoheit einen erneuten Beweis ihrer Huld dadurch gegeben, daß Höchstdieselbe am Eröffnungstage dem Komitee ein kostbares Ehrengeschenk übersandte, welches einem um die Ausstellung besonders Verdienten verliehen werden soll. Auch Se. Majestät der Kaiser hatte sein lebhaftes Interesse dadurch bekundet, daß Allerhöchstderselbe den späteren Besuch der Ausstellung ansagen ließ. — Der Eröffnungsakt selbst vollzog sich im großen Parterresaal des Akademiegebäudes. Erschienen waren u. a. Oberst-Lieutenant von Usedom und Major Habrecht vom Generalstab, Oberst-Lieutenant von Loucadou von der Kriegs-Akademie, der Direktor der Reichsdruckerei, Geheime Ober-Regierungs-Rath Busse, der Rektor der technischen Hochschule, Professor Jacobsthal, Professor Schirm-Breslau, die Professoren Waldeyer, Liebreich, Elis, Stadtrath Friedel, der Vorsitzende der Polytechnischen Gesellschaft, Zivil-Ingenieur Veitmeyer u. A. Prof. Vogel begrüßte die Erschienenen, gab ein kurzes Bild der mit mancherlei Schwierigkeiten verknüpften Geschichte der Photographie, verwies auf die Bedeutung derselben und schloß seine Ansprache mit einem Hoch auf den Kaiser. Es folgte sodann ein Rundgang. — Die Ausstellung selbst ist veranstaltet von der deutschen und der schlesischen Gesellschaft von Freunden der Photographie, sowie von dem Verein zur Förderung der Photographie zu Berlin. Eine Reihe hervorragender Aussteller des In- und Auslandes, insgesammt 212, haben sich vereinigt, um ein ebenso übersichtliches wie interessantes Bild von der Entwicklung der Photographie und der Höhe ihrer Vollendung zu geben. Die Ausstellung beschränkt sich nicht, wie die des Jahres 1865, auf das Porträt, sondern umfaßt alle modernen Leistungen der Photographie, ihre Mitwirkung auf dem Gebiete der Astronomie, der Geologie, der Botanik, der Zoologie, der Geographie, des Militärwesens, der Zeitgeschichte 2c. Betritt man das mächtige Vestibül der Akademie, so sieht man vor sich hoch oben das Bild Sr. Majestät des Kaisers, während gegenüber auf der Balustrade die Büste Daguerres steht, unter der, umgeben von goldenem Lorbeer, die Zahl 50 prangt. Die Büste der hohen Protektorin ziert den großen Festsaal. Von Behörden und staatlichen Instituten haben sich an der Ausstellung betheiligt: die kaiserliche Reichsdruckerei, das Kultus-Ministerium, der Generalstab, die technische Hochschule, das königliche hygienische Institut, ferner das astrophysikalische Observatorium zu Potsdam, das herzogliche Polytechnikum zu Braunschweig, das Observatorium zu Paris, die Hopkins-Universität zu Baltimore, die kaiserlich russische Sternwarte zu Pulkowa, die Sternwarte des Harward-Kollege zu Boston und das Lyck-Observatorium auf dem Mount Hamilton in Kalifornien. Im westlichen Korridor, vor dem Langsaal, ist die geschichtliche Ausstellung untergebracht, welche durch eine Reihe ausgewählter Probebilder aus verschiedenen Zeiten eine Uebersicht des Entwicklungsganges der Photographie darstellt. Der wissenschaftlichen Photographie ist der große Saal eingeräumt. Außer den schon erwähnten staatlichen Instituten haben sich russische, japanische, österreichische, norwegische und andere an dieser interessanten Abtheilung betheiligt. In einigen Hörsälen des ersten Stocks ist die Ingenieur-Photographie untergebracht; ihre beste Vertretung findet sie in der vom Bureau für Meßbildaufnahmen des Kultus-Ministeriums veranstalteten Ausstellung. Ueberaus reich vertreten ist der photographische Pressendruck; hier hat vor Allem die Wiener photographische Gesellschaft Hervorragendes ausgestellt. Auch Italien ist hier gut vertreten. Der kleine Festsaal ist der Porträtphotographie, der Landschaft und dem Genre eingeräumt. Hierher gehört auch die im Parterre untergebrachte Kollektiv-Ausstellung der belgischen Gesellschaft für Photographie zu Brüssel. Auch hervorragende Reisende, wie Dr. Güßfeldt und Dr. Meyer, haben sich hier betheiligt. Den Schluß endlich bilden Apparate und Chemikalien, sowie Literatur. — Die Regierung hat für die besten Leistungen Staatsmedaillen bewilligt, und von hervorragenden Firmen wie Voigtländer-Braunschweig, Steinheil-München, Görz-Berlin sind werthvolle Ehrenpreise ausgesetzt.

Deutschland.

Berlin, 19. August. Gegen die Annahme, daß der Kaiser von Rußland bei seinem bevorstehenden Besuch unseres Hofes nicht in Berlin, sondern in **Potsdam** Wohnung nehmen werde, spricht die uns mitgetheilte Thatsache, daß im hiesigen **Palais der russischen Botschaft** diejenigen Räume, welche die Monarchen Rußlands bei ihrer Anwesenheit in Berlin zu bewohnen pflegen, für diesen Zweck jetzt mit größter Eile hergerichtet worden sind. Das Vestibül, der roth-weiße japanische Saal und der Rococo-Saal haben, was eine besondere Ueberraschung für den Kaiser Alexander III. bilden soll, an Stelle der bisherigen Beleuchtungsart durch Wachskerzen, Vorrichtungen zur **elektrischen Beleuchtung** erhalten. Die erforderlichen Kronen sind theils in Krystall, theils in vergoldetem Messing hergestellt, während die Wandarme durchweg aus vergoldetem Messingguß bestehen. Neben diesen Arbeiten sind auch die Malereien erneuert und sonstige Verbesserungen, namentlich in den Schlafzimmern vorgenommen worden. Die Arbeiten haben, wie gesagt, mit großer Eile fertig gestellt werden müssen, da nach den Auslassungen des Botschafters Grafen Schuwalow die Zimmer dem **Kaiser von Rußland noch in diesem Monat als Wohnung** dienen sollen. (B. T.

— Die Erörterungen, die sich über das Arbeitspensum des nächsten Reichstages erhoben, haben die Frage nach dem Schicksal des Sozialistengesetzes wieder in den Vordergrund gedrängt. Nach der Meldung eines Berliner Blattes wäre die Entscheidung über das Gesetz bereits in der ersten der beiden Sitzungen des Staatsministeriums gefallen, die am Freitag unter dem Vorsitz des Fürsten Bismarck stattgefunden. Wenn der Kern der in ihrer Fassung etwas seltsamen Meldung richtig ist, so ist in jener Sitzung des Staatsministeriums Beschluß gefaßt über einen neuen, im Bundesrath von der preußischen Regierung in Bezug auf das Sozialistengesetz einzubringenden Antrag bezw. über die Wiedereinbringung der Novelle zum Straf- und Preßgesetz, die als preußischer Antrag schon in der vorigen Session den Justizausschuß des Bundesrathes beschäftigt hatte und die bestimmt war, Ersatz zu schaffen für das jetzt zu Recht bestehende Ausnahmegesetz. In beiderlei Gestalt muß die Nachricht auffällig erscheinen. Es ist ein offenes Geheimniß, daß schon die Vorberathung der preußischen Novelle im Bundesrathsausschuß gegen dieselbe die ernstesten Bedenken hatte hervortreten lassen, die dahin führten, daß der Entwurf von dem Justizausschuß gar nicht mehr während der Dauer der Session an das Plenum zurückgelangte. Es verlautete dann aber auch, daß von der weiteren Verfolgung des von preußischer Seite gemachten Antrages überhaupt Abstand genommen sei und daß man nunmehr aus der Mitte des Bundesrathes Vorschläge in Bezug auf anderweite Maßnahmen zur Bekämpfung der Sozialdemokratie erwarte. Es wird daher weiterer Aufschlüsse bedürfen, um zu erkennen, welche Bedeutung die Nachricht von der jetzt über das Schicksal des Sozialistengesetzes getroffenen Entscheidung haben soll. Wir halten die Erneuerung des Sozialistengesetzes, nachdem dasselbe in einigen Punkten gemildert worden, für das Wahrscheinlichste.

— In einem von A. v. Unger herausgegebenen Sammelbüchlein „**Unterredungen mit Bismarck**" findet sich neben vielem längst Bekannten und Gedruckten auch manche Erinnerung aufgefrischt, die bereits vergessen oder weniger in weite Kreise gedrungen ist. Dazu gehört ein tragikomischer Zwischenfall, der sich im Jahre 1867 zwischen Bismarck und dem französischen Botschafter **Benedetti** abspielte, als der geplante Verkauf **Luxemburgs** an Frankreich die politische Welt in Aufregung versetzte:

„Am Geburtstage Bismarcks, am 1. April 1867, erschien Graf Benedetti beim Grafen Bismarck, um ihm zum Geburtstage zu gratuliren und ihm eine **Depesche** einzuhändigen. Graf Bismarck mochte den verhängnißvollen Inhalt ahnen, denn als Benedetti dieselbe aus der Tasche ziehen wollte, hielt ihn Graf Bismarck zurück und sagte ihm, daß er in diesem Augenblick zu einer politischen Unterredung außer Stande sei, da er im Begriff stehe, sich nach dem **Reichstage** zu begeben, wo er bereits erwartet werde; er forderte den Botschafte auf, ihn zu begleiten, um ihr Gespräch auf dem Wege fortzusetzen. Es führte zu jener Zeit noch ein Weg aus dem Garten des Auswärtigen Ministeriums hinter dem damals noch Radziwill'schen Palais her nach der Leipziger Straße, welcher gerade dem Sitzungsgebäude des norddeutschen Reichstages gegenüber einmündete. Obwohl Benedetti bat, zunächst wenigstens seine Depesche mittheilen zu dürfen, führte Graf Bismarck ihn mit sich auf diesem Wege fort und sagte zu ihm, zwischen den Gärten fortschreitend: „Ich gehe soeben in den Reichstag, in welchem eine Interpellation über die in den Zeitungen bereits lebhaft diskutirte Frage eines möglichen Verkaufs des Großherzogthums Luxemburg gestellt werden wird." „Ich weiß es," erwiderte Benedetti, „und grade deshalb möchte die vorherige Mittheilung meiner Depesche wünschenswerth sein." „Ich will Ihnen," erwiderte Graf Bismarck, indem er das hingereichte Papier abermals zurückwies, „auch die Antwort sagen, welche ich auf die Interpellation geben werde. Ich werde die Erklärung mittheilen, welche der Graf Perponcher im Haag auf die Anfrage des Königs der Niederlande abgegeben hat, und hinzufügen, daß der Regierung über die Lage der Sache nichts weiter bekannt sei, daß ich also nicht in der Lage wäre, mich über die Absichten und Entschlüsse der preußischen Regierung und ihrer deutschen Bundesgenossen öffentlich auszusprechen, aber die Ueberzeugung hege, daß keine fremde Macht die zweifellosen Rechte deutscher Staaten und deutscher Bevölkerungen beeinträchtigen werde, und daß die Regierung hoffe, alle deutschen Rechte auf dem Wege friedlicher Verhandlungen zu wahren. Dies werde er auf die Interpellation antworten, weil es in der That die Wahrheit ist, und diese Erklärung wird alle möglichen Fälle freundlicher Verhandlung und Verständigung offen halten; eine solche Antwort aber könnte ich nicht geben, wenn mir bekannt wäre, daß ein Vertrag über den Verkauf des Großherzogthums in der That abgeschlossen sei. Wenn ich auf offiziellem diplomatischen Wege über einen solchen Verkauf benachrichtigt wäre, dann müßte ich dem Reichstage sagen: Ja, es hat ein solcher Verkauf stattgefunden, und dann müßte und würde ich zugleich hinzufügen, daß Preußen und ohne Zweifel auch seine deutschen Verbündeten — niemals die Ausführung dieses Vertrages und die Abtretung deutschen Gebietes dulden werden. Sie begreifen, daß nach einer solchen Erklärung ein ernster Konflikt zwischen Frankreich und uns entstehen müßte und nach der bei Ihnen herrschenden Empfindlichkeit kaum anders als mit einem Bruch enden könnte, den ich nicht minder beklagen würde, als ich das von Ihnen voraussetze!" „In der That," sagte Benedetti verwirrt, „es ist so, nach einer solchen Erklärung wäre der **Krieg unvermeidlich.**" Beide waren während dieser Auseinandersetzung an dem Ausgang des Gartenweges nach der Leipzigerstraße hin angelangt. „Nun," sagte Graf Bismarck, während Benedetti erschüttert und unschlüssig vor ihm stand, „unser Weg ist beendet, wir müssen uns trennen, und ich frage Sie jetzt: Haben Sie mir eine Depesche zu übergeben — ja oder nein?" Benedetti sann noch einen Augenblick nach. „**Nein!**" antwortete er dann, **steckte seine Depesche ein,** verabschiedete sich schnell und eilte durch die Leipzigerstraße davon, während Graf Bismarck sich in den Reichstag begab."

— In der schlesischen Stadt **Glogau** besteht seit einiger Zeit ein **Maurerstreik.** Die Arbeitgeber daselbst ersuchten den **Magistrat,** als gewerbliche Aufsichtsbehörde, den streikenden Gesellen die durch Nichtbeachtung der vierzehntägigen Kündigungsfrist begangene **Verletzung der Gewerbeordnung** in Erinnerung zu bringen. Diesem Wunsche ist entsprochen worden und der Magistrat hat an die Ausständischen die Aufforderung erlassen, sofort die Arbeit wieder aufzunehmen, widrigenfalls ihnen Geldstrafen von 20 Mark auferlegt werden würden. Diesem Magistratsbeschluß haben die Gesellen nicht Genüge geleistet, sie haben vielmehr dem Magistrat erklärt, sie seien keine Dienstboten und ständen nicht unter der Gewerbeordnung. Nachdem in öffentlicher Versammlung Arbeitseinstellung beschlossen sei, hätten sie weder ein Recht noch eine Pflicht, die Arbeit unter den bisherigen Bedingungen wieder aufzunehmen, die Verhängung der Geldstrafe sei also unzulässig. Diesen Ausführungen gegenüber hat der Magistrat erwidert:

„Die Ausführungen der Beklagten gegen den klägerischen Antrag sind vollständig hinfällig; die Beklagten irren, wenn sie glauben, daß die Verhängung von Geldstrafen zur Erzwingung der ihnen durch Urtheil vom 12. August cr. auferlegten Handlung unzulässig sei. Die Beklagten haben ihre Arbeitskräfte dem Kläger verdungen und diese lediglich an ihrer Person haftende Verpflichtung kann von keinem dritten erfüllt werden. Es trifft daher § 774 der **Zivil-Prozeß-Ordnung** zu, nach welchem der Schuldner zur Vornahme einer Handlung durch Geldstrafen oder Haft anzuhalten ist, da eben die Handlung nicht durch einen dritten auszuführen ist. Daß die übrigen Behauptungen der Beklagten ebenfalls vollständig hinfällig sind, bedarf weiter keiner Erörterung. Nicht die Gesinde-Ordnung, sondern die Gewerbe-Ordnung legt den Gemeindebehörden die Entscheidung von Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern betreffend Fortsetzung des Arbeitsverhältnisses auf. Bei fortgesetzter Verweigerung der Wiederaufnahme der Arbeit werden somit die Beklagten mit einer Geldstrafe zu belegen sein, die in Höhe von 20 Mark i. e. zwanzig Mark nach Abwägung aller Thatumstände für angemessen erachtet ist."

Es ist wohl fraglich, ob sich dieser Magistratsbeschluß würde aufrecht erhalten lassen; doch wird, wie der „Freisinnigen Zeitung" gemeldet wird, der Rechtsweg gegen denselben nicht beschritten werden, da die Maurergesellen beabsichtigen, sich bei der Magistratsentscheidung zu beruhigen und die Arbeit freiwillig wieder aufzunehmen. Jedenfalls aber ist das Vorgehen der städtischen Behörde ein solches, das auch außerhalb Schlesiens Aufsehen erregt und Billigung findet.

— Die „Schles. Ztg." hat folgende Zahlen über die **Ausdehnung sozialdemokratischer Vereine** gesammelt: In München besteht unter dem Namen Rohleders **Bureau** eine Privatsammelstelle, welche Fragebogen über die Zahl der Fachvereine und ihrer Mitglieder verschickt. Das Bureau zählte Anfang 1886 im Reiche 1021 Fachvereine mit ungefähr 58,000 Mitgliedern. Zentralverbände gab es damals 29; gegenwärtig giebt es 41 Zentralverbände mit 2200 Filialen und rund 122,000 Mitgiedern, die indessen nicht sämmtlich ohne weiteres der Sozialdemokratie zugezählt werden können. In Berlin haben im Jahre 1882 24 Fachvereine bestanden, deren Zahl bis zum Schluß des Jahres 1888 auf mehr als hundert stieg. Davon sind im Jahre 1888 allein 22 neu entstanden. Nicht mitgerechnet sind dabei gewerkschaftliche Vereine, welche in den letzten 6 Jahren der Auflösung verfallen sind. Die Zentralverbände hatten am 1. Januar 1886 25 eigene Fachorgane; diese Zahl ist jetzt auf 34 mit einer Gesammtauflage von 90,000 Exemplaren gestiegen. Die Gesammtauflage der eigentlich sozialdemokratischen Blätter, deren Ende 1888 38 gezählt wurden, wird auf 140,000 Exemplare geschätzt.

— Prinzessin Sophie von Preußen erfreut sich in Griechenland, ihrer zukünftigen Heimath, offenbar schon jetzt einer großen Beliebtheit, denn, wie uns aus Athen gemeldet wird, hat die griechische Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Theophilatos" in Braila, die reichste Gesellschaft im ganzen Donaugebiet, ein neues Schiff, dessen Bau in England soeben fertiggestellt wurde, auf den Namen der Prinzessin Sophie getauft. Die „Ephimeris" bemerkt dazu: „So beginnt die preußische Prinzessin schon jetzt in Griechenland volksthümlich zu werden, und sie ist der Gegenstand der Verehrung ihrer zukünftigen Unterthanen, noch ehe sie den griechischen Boden überhaupt betreten hat."

— Die **Ansiedelungskommission** wird das **polnische Gut Czechy** im Kreise Gnesen ankaufen.

— **Stellvertretungskosten** für die zur militärischen Uebung eingezogenen **Lehrer.** Ein Gymnasiallehrer in Bochum war zu einer zweimonatlichen militärischen Uebung als Reserveoffizier eingezogen worden, und die Stadt sollte die Vertretungskosten bezahlen. Der Magistrat beschloß im Einvernehmen mit dem Stadtverordnetenkollegium, eine grundsätzliche Entscheidung bei der vorgesetzten Schulbehörde darüber herbeizuführen, ob nicht der Stelleninhaber zu einem Theile der Stellvertretungskosten heranzuziehen sei. Das königliche Provinzial-Schulkollegium hat nun entschieden, daß die gesammten Vertretungskosten von dem Patron der Anstalt zu tragen seien.

Geestemünde, 18. August. Eine vierzehntägige Versuchsreise nach den Lofoten hat der **Fischdampfer „Präsident Herwig"**, hiesige Rhederei des Herrn Busse, zu dem Zwecke unternommen, die dortigen Fischereiverhältnisse zunächst auszuforschen. Wie die „Mitth. der Sektion für Küsten- und Hochseefischerei" berichten, hat der Versuch ein sicheres Ergebniß über die Frage, ob sich eine von den deutschen Küsten betriebene Lofotenfischerei lohnen würde, noch nicht geliefert. Grundnetzfischerei soll sich nicht blos der Riffe, sondern auch des steinigen Meerbodens wegen kaum ausführen lassen.

Aachen, 18. August. Nachdem die bereits in mehreren Industrie- und Handelsbezirken bestehenden **Vereine gegen Fabrikdiebstahl** die besten Erfolge aufzuweisen haben, hat kürzlich auch die Handelskammer für Aachen und Burtscheid beschlossen, der Bildung eines solchen Vereins näher zu treten. Es kann nur gewünscht werden, daß auf diesem Gebiete die Selbsthülfe sich immer weiter organisire.

Rostock, 18. August. Se. k. H. der **Großherzog** wird, wie die „M. Z." schreibt, dieser Tage im Winter-Palais zu Petersburg eine mecklenburgische Deputation empfangen, deren Führer der Herausgeber des „St. Petersburger Herold", Dr. med. **Franz Gesellius** ist. Die Deputation überreicht Sr. k. Hoheit nach russischer Sitte Salz und Brod. Auf einem prachtvollen, im russischen Stile gehaltenen, schwersilbernen Teller steht ein stilvolles Salzfaß aus Silber, Salz enthaltend. Ebenfalls liegt auf demselben ein russisches Brod, bedeckt mit einem schön gestickten, russischen Handtuche. Auf dem Fond des Tellers ist das dem erlauchten Schwiegervater unseres Landesherrn gehörige Michaels-Palais, wo J. kaiserl. Hoheit die Frau Großherzogin Anastasia geboren wurde, kunstvoll ciselirt, abgebildet. Gleichzeitig empfängt die **Frau Großherzogin** ein Blumenbouquet mit zwei langen Atlasbändern. Das eine derselben trägt die mecklenburgischen Landesfarben, das andere die k. russischen Hausfarben. Außerdem wird dem Großherzog ein Prachtalbum übergeben. Der Deckel besteht aus getriebenem Silber, reich ornamentirt im russischen Stil mit blausammtner Kante. Dieses Album, welches ein Meisterstück russischer Kunst genannt wird, enthält die hervorragendsten Ansichten von Petersburg und Peterhof.

— Aus **Thüringen** schreibt man: Für das Herzogthum **Sachsen-Meiningen** ist soeben eine Ministerial-Verordnung erlassen, welche Unterstützungen in nachstehender Weise den **Feuerwehr-Angehörigen** zusichert: Bei vorübergehender Erwerbsunfähigkeit erhält ein Verheiratheter oder Wittwer mit erwerbsunfähigen Kindern auf die Dauer der Erwerbsunfähigkeit wöchentlich 12 Mark, ein Unverheiratheter 8 Mark. — Bei dauernder völliger Erwerbsunfähigkeit erhalten im ersten Jahre Erstere 50 Mark, die Anderen 33 Mark, in den folgenden Jahren 33 Mark bezw. 22 Mark monatlich. — Den Hinterbliebenen eines Verunglückten fallen 50 Mark Begräbnißkosten, der Wittwe eine lebenslängliche Jahresrente von 120 Mark, den ehelichen Kindern bis zum 15. Lebensjahre eine solche von 80 Mark zu. Hat der Feuerwehrmann sonstige Hinterbliebene, deren Versorger er gewesen ist, hinterlassen, so kann eine einmalige Unterstützung bis zu 500 Mark gewährt werden.

München, 19. August. Der **Prinzregent** ist mit dem preußischen Gesandten Grafen **Rantzau,** sowie dem Ministerpräsidenten Freiherrn v. Lutz und den obersten Hofchargen heute Nachmittag 2¾ Uhr mit Extrazug hierher zurückgekehrt.

Stuttgart, 19. August. Der **Schah von Persien** nahm gestern Vormittag die Sehenswürdigkeiten der Stadt in Augenschein. Abends fand auf Schloß Wilhelma große Galatafel statt, bei welcher Prinz Wilhelm einen Toast auf den Schah von Persien ausbrachte, den dieser mit einem Hoch auf den König und das königliche Haus erwiderte. Später besuchte der Schah das von der Stadt Cannstadt gegebene Gartenfest. Heute Vormittag machte der Schah einen Ausflug in die Umgebung, um 1¼ Uhr Nachmittag trat derselbe die Weiterreise nach München an. — Der **König ist Sonntag Vormittag** nach Friedrichshafen abgereist.

Karlsruhe, 19. August. **Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin** sind heute Nachmittag kurz nach 4 Uhr mittels Sonderzuges hier eingetroffen und am Bahnhof von dem Großherzog, der Großherzogin und den Mitgliedern der großherzoglichen Familie empfangen worden. Ihre Majestäten und das großherzogliche Paar begrüßten sich auf das Herzlichste mit wiederholter Umarmung und Kuß, hierauf begrüßten Ihre Majestäten die Prinzen Karl und Ludwig. Se. Majestät der Kaiser nahm sodann die Vorstellung der anwesenden Herren entgegen. Zum Empfange waren anwesend: die Mitglieder des Staatsministeriums, die Spitzen der Behörden, die Generalität, das Offizierkorps. Der Kaiser schritt hierauf mit dem Großherzog die Front der aufgestellten Ehrenkompagnie ab, deren Kapelle beim Eintreffen des Extrazuges die Nationalhymne gespielt hatte, und nahm den Frontrapport entgegen. Nach kurzem Verweilen im Fürstenzimmer bestiegen die Majestäten die bereit stehenden vierspännigen Galawagen zur Fahrt in die prächtig geschmückte Stadt; der Einzug erfolgte unter Kanonendonner und Glockengeläute. Vor dem Bahnhofe war eine Eskadron des Leib-Dragonerregiments aufgestellt, welche sich dem Wagen anschloß. Im zweiten Wagen folgten Ihre Majestät die Kaiserin und die Großherzogin. Die Straßen vom Bahnhof bis zum Schloß waren mit einer Doppelreihe von Fahnenmasten und Guirlanden reich geschmückt, die Häuser mit Teppichen, Flaggen und Tannengrün prächtig dekorirt. Die Vereine der Stadt und die Feuerwehr bildeten Spalier, hinter demselben wogte eine dichtgedrängte Menschenmenge, welche Ihre Majestäten mit endlosen, begeisterten Jubelrufen begrüßte. Vor dem Rathhause brachte der Oberbürgermeister Lauter, an der Spitze der städtischen Behörden, den Majestäten den ehrfurchtsvollen Gruß der Stadt dar, worauf Se. Majestät in Seinem und der Kaiserin Namen dankte. Ihre Majestät, sowie die Großherzogin nahmen Bouquets entgegen, worauf die Fahrt fortgesetzt wurde. Auf dem Schloßplatz waren die Kriegervereine des Landes aufgestellt. Se. Majestät fuhr die Front der Vereine entlang und ließ letztere defiliren. Vor dem Schloß war abermals eine Ehrenkompagnie aufgestellt.

Karlsruhe 19. August. Der **Vorbeimarsch der Kriegervereine** vor **Sr. Majestät dem Kaiser** dauerte eine Stunde. Nach dem Sr. Majestät vom Generalmajor **Deimling** erstatteten Stärkerapport hatten über 17,000 Mitglieder von Kriegervereinen vor dem Kaiser in der Front gestanden. Kurz nach 7 Uhr Abends begann im Gartensaal des Schlosses das Galadiner, wozu nahezu 100 Einladungen ergangen waren. Später konzertirten sämmtliche Kapellen der 28. Division unter Leitung des Musikdirigenten Böttge im Schloßgarten.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 19. August. Die „Oesterreichisch-ungarische Heereszeitung" bemerkt zu den am **13. d. M. bei dem Galadiner in Berlin zwischen Ihren Majestäten dem Kaiser Wilhelm und dem Kaiser Franz Josef gewechselten Toasten**: Von der weittragendsten Bedeutung für den Frieden des Welttheiles und das Wohl der Völker sind die erhebenden Worte. Die Politiker, und zwar solche, die es sind, wie solche, die es zu sein glauben, haben die hehren Worte nach ihrer Ansicht aufgefaßt und gedeutet, alle aber sie als eine ernste Kundgebung im Sinne der entschlossenen Aufrechterhaltung des Friedens empfunden und erklärt. Die Völker danken, laut zujubelnd oder still befriedigt, den beiden erhabenen und mächtigen Herrschern für die Worte des Friedens, welche eine Aera emsiger ungestörter Arbeit und Entwicklung, somit zunehmenden Wohlstandes verheißen. Die Historiker bezeichnen die Tischreden im Berliner Königsschlosse als eine hervorragende That, als eine bezeichnende Marke in der Geschichte unserer Tage. Wir Soldaten aber bewahren für immer tief in Geist und Herz die uns so ehrenden Worte unserer allergnädigsten Kriegsherren. In untrennbarer Verbrüderung und Kameradschaft werden wir zusammenstehen, wetteifern nur in edlem Streben nach möglichster Vollkommenheit und, so es sein soll, Schulter an Schulter „Viribus unitis" zusammenstehen gegen jeden Störer des Friedens, in All' und Jedem dem Vertrauen unserer allerhöchsten Kriegsherren entsprechen und als wackere Kriegsleute allezeit und allerweg kämpfen: „Mit Gott für Kaiser und Vaterland".

Wien, 19. August. (B. T.) Der Kardinal **Ganglbauer** erließ heute einen ungemein heftigen **Hirtenbrief** gegen das Freimaurerthum und die Giordano Bruno-Feier. In dem Schriftstück greift der Kirchenfürst in stärkster Weise den „wilden Kampf", der in Rom gegen den Papst geführt werde, an.

Großbritannien und Irland.

London, 15. August. Admiral Sir **George Tryon** scheint von dem Ergebniß der vorjährigen Manöver sich eine Lehre für die Vertheidigung Englands gezogen zu haben. Sowohl im verflossenen Jahre wie im Jahre 1887 versuchte die vertheidigende Flotte den Feind in seinen Häfen zu blockiren; dies mißlang jedoch und hatte zur Folge, daß nicht nur die Handelsmarine von den entkommenen feindlichen Schiffen erheblich geschädigt wurde, sondern, daß letzteren auch die Küste Englands preisgegeben war, wodurch vornehmlich solche wichtige Punkte wie Liverpool, Glasgow und Dundee genommen und gebrandschatzt wurden. Die Taktik, unter allen Umständen, wenn es irgendwie möglich erscheint, die Offensive zu ergreifen, ist schon von Nelson als die einzig richtige zur See erkannt worden. Der Held von Trafalgar erachtete es auch damals schon für unzweckmäßig und gefährlich, einen Hafen, in welchem feindliche Kriegsschiffe lagen, zu blockiren und zog es vor, dem Feinde auf offener See aufzulauern und eine Schlacht zu liefern. — Gestern früh um 6 Uhr erfolgte die offizielle Kriegserklärung, welche telegraphisch beiden Flotten zu gleicher Zeit mitgetheilt wurde, und laut den telegraphischen Berichten hat Sir George Tryon unverzüglich die Offensive ergriffen. Er entsandte die schnelldampfenden Kreuzer der Pembroke-Gruppe (sein Hauptquartier) als Vorhut aus dem Milford-Hafen in der Richtung nach Waterford, an der Südküste von Irland, während die „Mercury" mit 5 Torpedobooten die südliche Flanke des Manövers maskirte. Eine Stunde später folgte der Admiral der Vorhut mit mehreren Schlachtschiffen. Trotz der bewegten See ging die Fahrt glatt und über alles Erwarten schnell von Statten. Auf der Rhede von Waterford Hafen angelangt, wurde die Stadt Waterford benachrichtigt, daß sie sich durch ein bedeutendes Lösegeld von einem Bombardement loskaufen könne. Der einzige Versuch, die bedrohte Stadt zu vertheidigen, wurde von einer alterthümlichen Batterie gemacht, die mit einer Vorderlader-Kanone Feuer eröffnete. Dieses wurde sofort von der „Sandfly" mit ihren schnellfeuernden 25-Pfündern erwidert, während die Torpedoboote mit ihren Hotchkiß-Revolver-Geschützen das Gewehrfeuer der Strandbatterie zum Schweigen brachten; zum Ueberfluß feuerte der „Mohawk" noch einige Schüsse mit seinen schweren Kanonen. Vor der Stadt selbst angelangt, die in einiger Entfernung von der Mündung des Flusses Suir an dem rechten Ufer desselben liegt, wurde nochmals Feuer eröffnet, um die Stadt zur Uebergabe aufzufordern. Letztere erfolgte kurz darauf um 2 Uhr Nachmittags, zugleich mit der Besitzergreifung des Hafens und aller darin liegenden Handelsschiffe.

Zur selben Zeit unternahm das in der Lamlash-Bay, Insel Arran, liegende Geschwader der Vertheidigungsflotte auf Befehl des Admirals Tryon einen Ueberfall der Stadt Belfast an der irischen Küste, woselbst bei Ankunft des Geschwaders ein von Milford datirtes Schreiben des Admirals dem Bürgermeister überreicht wurde. Der Admiral spricht darin sein Bedauern aus, daß der Krieg ausgebrochen sei, und den Wunsch, den friedlichen Einwohnern von Belfast so viel wie möglich die Schrecken des Krieges zu ersparen, mit dem Bemerken, daß er vor der Hand die Behörden in der Waltung ihrer Aemter belassen würde, irgendwelche Belästigung oder Hinderung jedoch mit aller Strenge ahnden würde. „Wenn die Gegenwart meiner Flotte", schließt der Admiral, „den Bewohnern von Belfast keine besonderen Schwierigkeiten verursacht, so haben sie dies einzig und allein meiner Großmuth und Langmuth zu verdanken." Am Abende desselben Tages erhielt der Bürgermeister folgende weitere Mittheilung:

„Ihrer Majestät Schiff „Hotspur",
Belfast, 15. August.

Bezugnehmend auf das Schreiben des Admirals Tryon, Höchstkommandirenden der A-Flotte, welches Ihnen heute von einem Offizier des von mir befehligten Geschwaders übermittelt worden ist, habe ich die Ehre, Sie davon zu benachrichtigen, daß der Hafen, sämmtliche Werften und die darin befindlichen Schiffe als vernichtet zu betrachten sind und daß ich jetzt im Begriff stehe, in See zu stechen. Gehorsamst Harvey Royse, Kapitän und kommandirender Offizier des Vorhutgeschwaders der A-Flotte."

Kaum hatte das Geschwader seinen schneidigen Streich ausgeführt und den Belfast Lough verlassen, als 6 Panzerschiffe nebst einer Anzahl Torpedobooten, der B-Flotte (des Feindes) angehörig, vom Norden vermuthlich von Loughswilly kommend, gesichtet wurden.

Gestern Nachmittag gelang es auch einem Kreuzer und 5 Torpedobooten der A-Flotte in den Hafen von Dublin einzulaufen. Der Kreuzer mußte sich allerdings schleunigst zurückziehen, da er in das Kreuzfeuer der sich gegenüberliegenden Batterien von Kingstown und Sandycove gerieth. Die Torpedoboote schlüpften jedoch unbemerkt bei Pigeon Housefort vorbei und wurden erst später oder vielmehr zu spät von der Küstenwache erspäht. Bei dem Zollhause von Dublin angelangt, unternahmen sie einen Scheinangriff auf die dort liegenden Schiffe, wobei sie, wie an-

genommen wurde, einen unermeßlichen Schaden anrichteten. Sie dampften darauf mit voller Kraft nach der Bay zurück und sprengten unterwegs noch ein stattliches Handelsschiff in die Luft, was dieses in seinem gemächlichen Laufe jedoch wenig zu stören schien. Die Boote entkamen auf offene See, ohne, wie es scheint, Schaden erlitten zu haben. Auch der größte Theil der Devonport-Gruppe hat die Offensive ergriffen und ist nach Westen gedampft.

Admiral Baird scheint eine solche Energie und kühne Taktik von seinem Gegner, dem Vertheidiger Englands, nicht erwartet zu haben und hat sich auf mindestens drei Punkten ordentlich überrumpeln lassen, nämlich Belfast, Dublin und Waterford. Es verlautet von der englischen Südküste, daß dort ein Angriff des Feindes erwartet wird, und umfassende Anstalten sind getroffen worden, demselben einen warmen Empfang zu bereiten.

London, 18. August. Die **englische Parlamentssession** liegt in den letzten Zügen. Sie hat den oppositionellen Parteien zu guterletzt noch eine Genugthuung bereitet dadurch, daß das Kabinet sich zur Zurückziehung der Zehnten-Bill veranlaßt fand. Es ist nicht zu leugnen, daß die Art und Weise, wie dieser Entschluß des Kabinets zu Stande kam, den Gegnern desselben zu größerer Genugthuung gereichen muß, als den Anhängern. Gleichwohl wäre es durchaus verkehrt, aus diesem parlamentarischen Rückzuge der Regierung eine Niederlage der Politik des Kabinets Salisbury überhaupt zu machen, umsomehr, als die Zehntsteuer-Bill nicht ihrer Aussichtslosigkeit halber, sondern nur um deswillen zurückgezogen wurde, damit die Tagung des Parlaments nicht ins Ungewisse verlängert werde. Lord Salisbury und seine Amtsgenossen haben schon ganz andere Schwierigkeiten siegreich bestanden, als im Verlaufe der Debatte über die Zehntsteuerbill hervorgetreten sind, überhaupt hat der Schwerpunkt der britischen Politik sich je länger desto mehr vom innern auf das auswärtige Gebiet verschoben. Nicht als ein Zeichen der Schwäche, sondern als ein Akt staatsmännischer Weisheit wird daher die Zurückziehung der Zusatzsteuerbill von den führenden Organen der ministeriellen Partei gedeutet und belobt, während auch im gegnerischen Lager die Genugthuung über das Geschehene mehr akademischer als praktischer Natur ist. Denn im Großen und Ganzen hält die öffentliche Meinung Englands an der Ueberzeugung fest, daß das Ministerium Salisbury unter den obwaltenden Verhältnissen eine Unentbehrlichkeit für das Reich und die kontinuirliche Leitung der Reichsgeschäfte bildet, und verlangt von dem Parlamentarismus, daß er nicht als hemmendes, sondern als förderndes Moment zum Besten des Volksgedeihens thätig sei. Dank dem Zusammengehen der patriotischen Vertreter konservativen und liberalen Zeichens hat das parlamentarische Ansehen in den Jahren der Salisbury'schen Regierung merklich zugenommen; um der Unterstützung der Regierung durch die Mehrheitsparteien in allen nationalen Lebensfragen willen sieht man über gelegentliche Rückfälle in die Manie unfruchtbarer Kritik hinweg und nimmt auch das Scheitern der Zehntsteuerbill umsoweniger tragisch, als deren Wiederaufnahme unter günstigeren Zeitverhältnissen gewiß erscheint. Jedenfalls dürfte die Rechnung derer verfehlt sein, welche sich etwa mit der „Hoffnung schmeicheln sollten, die Zurückziehung der mehrgenannten Bill bedeute den Anfang vom Ende des unionistischen Regierungssystems. Bisher haben im Gegentheil alle demselben bereiteten Hindernisse nur zu verstärkter Kraftentfaltung des leitenden Grundgedankens beigetragen.

London, 19. August. (B. T.) **Johann Lachmann** aus Gamsenfels, (?) Gründer und Herausgeber eines deutschen Londoner Journals, hat heute eine **junge Dame** vom Theater, mit welcher er zusammen lebte, ein diesem Bunde entsprossenes **vierjähriges Töchterlein und sich selbst erschossen**; die furchtbare That scheint im Einverständniß mit der jungen Dame vollbracht zu sein. Lachmann war verheirathet, lebte aber seit Jahren von seiner Frau, einer Engländerin, getrennt.

Der **Streik der Dockarbeiter** ist nunmehr allgemein geworden, heute zogen **10,000 Streikende** unter der Leitung sozialistischer Führer, Banner tragend und von Musikbanden begleitet, mehrere Stunden in den Straßen der City umher. Die Polizei enthielt sich abermals jeder Einmischung, und Alles verlief in größter Ordnung.

Serbien.

Belgrad, 19. August. Die Regentschaft richtete an die **Königin-Mutter Natalie** eine Depesche des Inhalts, sie möge mit dem **König Alexander** außerhalb Serbiens zusammenkommen; falls sie nach Belgrad käme, werde keinerlei offizieller Empfang stattfinden und der König jedes Zusammentreffen mit ihr vermeiden. Eine Antwort Nataliens ist noch nicht eingegangen. (Diese Meldung steht in unerklärlichem **Widerspruch** mit einer vor einigen Tagen veröffentlichten offiziösen Belgrader Depesche, wonach zwischen der Regentschaft und Natalie ein **Einverständniß** über ihre zeitweilige Rückkehr nach Serbien erzielt sein sollte.)

Asien.

Bagdad, 19. August. Die seit einiger Zeit hier aufgetretene **Cholera** hat plötzlich **sehr stark um sich gegriffen.**

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 20. August. Dem vom „Vulkan“ für den norddeutschen Lloyd neu erbauten **Reichs-Post- und Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm** II.“ ist von Sr. Majestät Allerhöchstdessen Bildniß huldreichst zum Pathengeschenk gemacht worden, und ist das Bild gestern in Swinemünde durch Herrn Geheimrath Schlutow in Vertretung des „Vulkan“ im Auftrage Sr. Majestät an Herrn Direktor Lohmann an Bord des „Kaiser Wilhelm“ in patriotischer Feier überreicht worden. Dampfer „Kaiser Wilhelm II.“ tritt heute seine Reise nach Bremerhafen an und eröffnet dann die deutsche Schnelldampffahrt nach Australien.

— Ein herrschaftlicher Diener Hermann R. aus Kl.-Luckow kam am Sonntag nach Stettin, um hier einen vergnügten Tag zu verleben und fand er hierzu auch volle Gelegenheit. Zunächst wanderte R. nach Nemitz, doch die dortige Gegend bot ihm nicht den erhofften Reiz, die Gesellschaft war nicht fidel genug und schnell entschlossen machte Herr R. wieder Kehrt nach Stettin, wo er in dem nächsten Tanzlokal Halt machte. Hier gefiel es ihm schon besser, das Bier mundete ihm trefflich, die Musik spielte so verführerische Walzer auf, so daß sich unser Kl.-Luckower bald im lustigen Tempo drehte. Doch auch hier war seines Bleibens nicht lange, seine Stimmung war schon so gehoben, daß er am liebsten die ganze Welt umarmt hätte, da dies aber nicht gut möglich war, schlang er seine Arme um die nächste junge Schöne, welche ihm begegnete, die Dame fühlte sich hierdurch hoch geschmeichelt und führte den soeben gewonnenen Freund in ein nahes Tanzlokal. Hier verlebten Beide ein paar gemüthliche Stunden, das Mädchen tanzte prächtig und zeigte sich durchaus nicht spröde, denn ein Glas nach dem andern wurde von ihr geleert und Herr R. wurde nicht müde, ihr immer wieder zuzutrinken. Doch die Folgen blieben nicht aus, Herr R. wurde müde und schlief langsam ein und erwachte erst am Montag Morgen, aber er befand sich nicht mehr in dem Tanzlokal, sondern auf einer Bank am Westendsee. Wie er dorthin gekommen, konnte er sich nicht mehr erklären, es fröstelte ihn und schnell wollte er in einem nahen Lokal einen Trunk zu sich nehmen, als er zu seinem Schrecken bemerkte, daß seine Taschen geplündert und sein Portemonnaie mit 30—40 Mark Inhalt gestohlen war.

— Die diesjährige General-Versammlung des **pommerschen Provinzial Lehrer-Verbandes**, mit welcher zugleich die General-Versammlungen des Provinzial **Pestalozzi-Vereins**, der **Wilhelm Augusta-Stiftung** und der **pommerschen Sterbekasse** verbunden sind, wird in Greifswald in den Tagen vom 1. bis 3. Oktober d. J. stattfinden. Als Verbandsarbeiten werden in den beiden Hauptversammlungen des Lehrer-Vereins zur Verhandlung kommen: 1) Deutsch- oder Lateinschrift? 2) Mädchenbildung in der Gegenwart. Die Generalversammlung wird auch die Wahl des ersten Vorsitzenden des Lehrer-Verbandes an Stelle des kürzlich verstorbenen Kollegen Berdrow-Stralsund, der dieses Ehrenamt lange Jahre mit großem Erfolge verwaltet hat, vorzunehmen haben.

— Bei dem **Gewitter** in der Nacht zum Sonntag sind noch weitere Blitzschläge zu verzeichnen gewesen. In **Zinnowitz** fuhr ein Blitz durch's Dach des Uhrmacher Bahl'schen Hauses in die Wohnstube, ohne zu zünden, und tödtete einen Hund, der zu Füßen seines auf dem Sopha sitzenden Herrn lag. Herr Bahl war anfänglich an beiden Beinen wie gelähmt. In der Nähe von **Usedom** schlug der Blitz in das Fahrzeug des Schiffers Gottschalk aus Lauterbach. Stenge und Mast wurden zersplittert. Menschen sind nicht verletzt. Größeren Schaden verursachte ein Blitzschlag in **Schönfeld** b. Prenzlau. Dort zündete der Blitz im Familienhaus und brannte dasselbe völlig nieder. Einem 74 Jahre alten Tischler, welcher mit seiner Frau, zwei Töchtern und einem Enkel in dem Hause wohnte, wurde die ganze unversicherte Habe zerstört. 30 Bienenstöcke bildeten den Broderwerb des alten Mannes, der seinem Handwerk nicht mehr obliegen kann. Dieselben sind verbrannt. Da nunmehr die Familie ganz mittellos dasteht, hat Herr Pastor Voß in Schönfeld einen Aufruf für dieselbe erlassen, in welcher er um Gaben der Liebe bittet, damit es möglich wird, der armen Familie neue Bienenstöcke, Möbel und Kleider anzuschaffen.

* Betreffs der Abtragung der Umfassungsmauern des früheren **Strohmagazins** am Bahnhofe war zu heute für Unternehmer Termin auf dem hiesigen Proviantamte angesetzt. Das Resultat war mit Bezug auf die Kalkulation der einzelnen Interessenten ein recht auffallend verschiedenes. Während Herr Maurermeister Kelm für die abzutragende Fläche eine baare Vergütung von 1200 Mark verlangte, erbot sich Herr Hermann Brunn für das zu gewinnende Material der Staatskasse eine Gegenleistung von 480 Mark zu zahlen, womit er denn auch Bestbietender blieb.

* Durch **Feuer** eingeäschert wurden gestern Mittag dem Gasthofsbesitzer Schulz in Schwedt a. O. die den Hofraum einschließenden Stallgebäude.

— Der Student **Eichler** aus Pasewalk (ein Sohn des dortigen Superintendenten E.), welcher vor 6 Monaten den Studenten Blum in Berlin im Duell erschoß und deshalb zu zwei Jahren Festung verurtheilt wurde, ist jetzt durch Se. Majestät den Kaiser **begnadigt** und ihm der Rest der Strafe erlassen worden.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht einen Nachweis der Einnahme an Wechselstempelsteuer im deutschen Reich für die Zeit vom 1. April bis Ende Juli 1889. Darnach wurden vereinnahmt im Reichs-Postgebiet 2,096,181,85 Mark, gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres mehr 143,185,65 Mark, in Baiern 216,656,60 Mark (m. 16,369,40 Mark), in Würtemberg 89,693,70 Mark (m. 5831,80 Mark), überhaupt 2,402,542,15 Mark (m. 165,386,85 Mark). Im Ober-Post-Direktions-Bezirk Stettin betrug die Einnahme in dem genannten Zeitraum 27,522,95 Mark gegen 25,389,10 Mark im Vorjahre, davon kommen auf Monat Juli 8189,80 Mark.

— In der Zeit vom 11. bis 17. August sind hierselbst 19 männliche, 33 weibliche, in Summa 52 Personen polizeilich als **verstorben** gemeldet, darunter 31 Kinder unter 5 und 8 Personen über 50 Jahren. Von den **Kindern** starben **13** an **Durchfall resp. Brechdurchfall**, je 4 an Lebensschwäche und Fieber, je 3 an Krämpfen und **Diphteritis** und je 2 an Gehirn- und chronischen Krankheiten; von den **Erwachsenen** starben 4 an **Diphteritis**, je 3 an Schlagfluß und chronischen Krankheiten, je 2 an **Schwindsucht**, organischen Herzkrankheiten und entzündlichen Krankheiten und je 1 an **Scharlach, Unterleibstyphus**, Fieber, Lungenentzündung und Gehirnkrankheit.

Aus den Provinzen.

Aus **Putbus**, 18. August, wird geschrieben: Heute Nachmittag drei Uhr traf hier der erste Schnellzug von Berlin ein. Derselbe wurde feierlich empfangen und hatte sich auch selbst zu Ehren der Gelegenheit festlich angethan. Kränze, Fahnen, Guirlanden schmückten die Lokomotive und den Wagen, und eine zahlreiche Menge begrüßte den Gast, der nun hier regelmäßig einkehren soll. Eine Musikkapelle blies Tusch, als der Zug sich näherte, und ein hoher Bahnbeamter empfing dem **Fürsten Putbus**, welcher von Berlin aus den Zug benutzt hatte, und geleitete ihn in das reich ausgestattete und zu Ehren des Tages festlich geschmückte Fürstenzimmer. Der Bahnhof ist ein stattliches Gebäude, direkt an der nach Binz liegenden Chaussee gelegen. Da Binz von hier aus in einer Stunde zu erreichen ist, so ist dieser aufblühende Seebadeort Berlin durch die neue Bahn erheblich näher gerückt.

Köslin, 19. August. Gegen den Bürgermeister einer der kleineren Städte unseres Regierungsbezirks ist eine Untersuchung wegen Meineids und Urkundenfälschung eingeleitet worden und haben bereits Vernehmungen stattgefunden. Die Urkundenfälschungen soll der Herr Bürgermeister in seiner Eigenschaft als Standesbeamter begangen haben.

Stolp, 19. August. **Der letzte Veteran** des Stolper Kreises, der älteste Bürger unserer Stadt, Herr Stadthauptkassenrendant a. D. Johann Gottlieb Krause ist am Sonnabend Nachmittag verstorben. Derselbe war geboren am 4. November 1794, hat also ein Alter von 94 Jahren, 9 Monaten und 13 Tagen erreicht. Im Jahre 1813 folgte er dem Aufruf: „An mein Volk“ und trat im April des genannten Jahres zum Heere als freiwilliger Jäger beim 1. pommerschen Regiment (Kommandeur von Schönen, Bataillonskommandeur Major von Podewils) ein. Er machte die Schlachten bei Großbeeren und Dennewitz, sowie das Gefecht bei Thießen (in der Nähe von Wittenberg) mit. In der Schlacht bei Dennewitz wurde er durch eine Kugel am Fuße verwundet; die Wunde machte ihn unfähig, weiter zu dienen. Nach kurzem Aufenthalt in Berlin reiste er nach Stolp, um seinen lahmen Fuß zu heilen. Im Jahre 1816 trat Herr Krause in seiner Vaterstadt Stolp in städtische Dienste und war 40 Jahre lang als Rechnungsbeamter thätig. 1856 erfolgte seine Pensionirung als Stadthauptkassenrendant. Herr Krause, der vor 10 Jahren vom hiesigen Kriegerverein zum Ehrenmitgliede ernannt worden war, erfreute sich wegen seines biederen Charakters der Liebe und Achtung aller, die ihn kannten.

Am Strande bei Leba in der Nähe des sogenannten Strandschlosses ist am 13. d. Mts. eine Flasche gefunden worden, einen Zettel enthaltend, auf welchem mit Bleistift geschrieben die Worte standen:

Wir gehen unter
Elisabeth Kapitän Radloff.

Kunst und Literatur.

Das Gottesgnadenthum in der Monarchie, Berlin in Ferd. Dümmlers Buchhandlung (Edmund Stein) erschienenes Schriftchen von Baron **von Ledersteger**, in welchem die hohe Stellung der monarchischen Regierungsform, und mit unwiderleglichen Beweisen aus der Geschichte der Republiken und Monarchien nachgewiesen wird, daß das Heil der Völker nur in der monarchischen Regierungsform, wie sie das Christenthum herausgebildet hat, ruht. Besonders die Geschichte des erlauchten Hohenzollerngeschlechts von dem ersten Kurfürsten bis zu unserem jetzigen thatkräftigen Kaiser Wilhelm II. giebt dem Verfasser Gelegenheit zu begeisterten Ausführungen seines interessanten Themas. [192]

Vermischte Nachrichten.

— Der „Neue Görlitzer Anzeiger“ bringt in dem Inseratentheil einer seiner letzten Nummern folgendes, für junge Kaufleute wahrhaft verlockend klingendes Stellen-Angebot: „Kommis-Gesuch. Für ein größeres Geschäft wird ein junger Mann gesucht. Gehalt monatlich **30 Mark, abzüglich 1 Mark für Stiefelputzen,** vorzügliche Kost und Logis im Hause. Es wird nur auf eine **erste Kraft** reflektirt, welche, wenn es nöthig, auch **den Handwagen** fährt. Bei zufriedenstellenden Leistungen ist Erhöhung obigen Gehalts nicht ausgeschlossen, auch wird bei event. Veränderung vorzügliches Zeugniß garantirt. Junge Leute, welche noch nicht ganz firm in Korrespondenz und Buchführung sind, finden hier genügende Gelegenheit zur weiteren Ausbildung. Offerten beliebe man unter P. O. 27 postlagernd Reichenbach O.-L. einzusenden.“ — Die Postbehörde in Reichenbach in der Oberlausitz hat seitdem ihre Räume erweitern und ihre Beamten verstärken müssen und vermag trotzdem den Andrang der postlagernden Briefe nicht zu bewältigen.

— (Neuestes vom Phonographen.) In allerneuester Zeit hat der Phonograph eine weitere Anwendung gefunden, welche sich mit reißender Schnelligkeit ausbreitet und jenseits des großen Wassers schon eine umfangreiche Industrie ins Leben gerufen hat. In der That ist diese neue Verwendung auch dazu angethan, das Interesse der weitesten Kreise zu erregen, denn sie bedeutet gradezu das Erblühen eines neuen Kunstzweiges, nämlich die Uebertragung der Schöpfungen unserer Dichter und Schriftsteller im lebenden Wort. Die neuen Erscheinungen der Literatur und die klassischen Werke der größten Dichter werden von gewandten Vorlesern laut vorgetragen und der Phonograph fixirt diese Laute. Die entstandenen Phonogramme werden durch ein galvanoplastisches Verfahren, erfunden von Mr. Geo. Crinx, vervielfältigt und in den Handel gebracht. Man kann nun durch Einsetzen eines solchen Phonogrammes in den eigenen Phonographen den Vortrag des Vorlesers beliebig oft wieder genießen, und offenbar bedeutet diese Art der Aufnahme eines Dichterwerkes etwas ganz Anderes, als die gewohnte, bei welcher das Auge über die Druckzeichen des Papieres hinfliegt und das Gemüth naturgemäß nur einen viel matteren Eindruck empfängt, als ihn das lebendige Wort hervorzubringen vermag. In Zukunft ist der Geist der Mühe überhoben, über die Zeilen hinzukriechen. Gemächlich in den Lehnstuhl gelehnt, bei gedämpftem Licht am Kamin sitzend und den Rauch der Zigarre in leichten Wolken vor sich hinblasend, hören wir die gewinnende Stimme des Erzählers, wie er uns die innige Liebe und die ergreifenden Schicksale von Alfred und Else und die Schändlichkeiten des schwarzen Hugo vorführt. Unsere Damen, welche nicht eher einschlafen können, als bis sie einige Kapitel Roman in sich aufgenommen haben, brauchen ihre Augen nicht mehr beim Lesen während des Liegens zu verderben, sondern das holde Köpfchen sanft in das Kissen gedrückt, fluthen ihnen die sonoren Worte des phonographisirten Vorlesers ohne Zuthun ihrerseits zu. Diese „Hundstagsblüthe“, welche die Fabeln bezüglich des Phonographen witzig verspottet, bringt der „Berliner elektrische Anzeiger“.

— Im Religionsunterricht behandelte der Rektor einer Berliner Lehranstalt jüngst die Opferung Isaak's auf dem Berge Moria. Er wandte sich an ein Mädchen mit der Frage: „Und als Abraham schon das Messer gezückt hatte, was rief ihm da die Stimme des Engels zu?“ — „Lassen Se det man lieber sind!“ erwiderte die Kleine im „reinsten“ Berlinisch.

Schiffsbewegung.

London, 19. August. Der Castle-Dampfer „Roslin-Castle“ hat heute auf der Ausreise Lissabon passirt.

London, 19. August. Der Union-Dampfer „Pretoria“ ist am Sonnabend auf der Heimreise von Capetown abgegangen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 20. August. Wetter: Schwül, Morgens Gewitter. Temperatur + 19° Reaumur. Barometer 27" 10"'. Wind W.

Weizen fester, per 1000 Klgr. loko 173 bis 180 bez., per August 180 nom., per September-Oktober n. Uf. 182—183—182,25 bez., per Oktober-November n. Uf. 184 B., 183,75 G., per November-Dezember 185 bez., per April-Mai —,—.

Roggen höher, per 1000 Klgr. loko alter 146—151 bez., neuer 152—156 bez., per August —,—, per September-Oktober n. Uf. 155 bis 156—155,75 bez., per Oktober-November 157 B. u. G., per November-Dezember 158 bez., 158,5 G., per April-Mai —,—.

Gerste matt loko neue 140—160 bez.

Hafer still per 1000 Kgr. loko pomm. alter 150—155 bez., neuer 142—148 bez.

Winterrübsen ohne Handel.

Winterraps ohne Handel.

Rüböl behauptet, per 100 Kgr. loko o. F. bei Kl. 69 B., per August 68,5 B., per September-Oktober 66 B., per April-Mai 63 B.

Spiritus behauptet, per 10,000 Liter % loko o. F. 70er 35,6 ab Tank bez., do. 50er 55,2 nom., per August-September 70er 34,6 B., per September 70er 34,6 bez., per September-Oktober 70er 34,5 nom., per Oktober-November 70er —,—, per November-Dezember 70er —,—.

Petroleum ohne Handel.

Berlin, 20. August. **Weizen** per September-Oktober 189,50—190,00 M., per Oktober-Novbr. 190,50 M., per April-Mai 194,50 M.

Roggen per Sept.-Okt. 157,50—158,50 M., per Oktober-November 160,50 Mk., per April-Mai 164,50 M.

Rüböl per September-Oktober 64,90 Mk., per April-Mai 62,90 M.

Spiritus loko 50er 56,20 M., loko 70er 36,60 Mk., August-September 70er 35,80 Mk., September-Oktober 70er 35,10 Mk.

Hafer September-Oktober 148,00 M.

Petroleum August 23,90 M.

London. Wetter: aufheiternd.

Berlin, 19. August. Schluß-Course.

Preuß. Consols	4%	107,20	London kurz	204,55
do. do.	3½%	105,20	do. lang	203,20
Pomm. Pfandbriefe	3½%	102,00	Amsterdam kurz	169,10
Italienische Rente		93,90	Paris kurz	81,10
Ungar. Goldrente		85,50	Belgien kurz	81,05
Rumän. 1881er amort. Rente		97,20	Bredow. Cement-Fabr.	181,00
Serbische 5% Rente		83,50	Stett. Vulc.-Act. Litt. B.	165,50
Russ. II. Orient.-Anl.		65,30	Stett. Vulc.-Priorität.	167,50
do. Boden-Credit	4½%	96,90	Neue Dampf-Comp. (Stettin)	154,00
do. Anl. von 1384		—,—	**Ultimo-Course:**	
do. do. von 1880		91,30	Disconto-Commandit	234,50
Oesterr. Banknoten		171,35	Oesterr. Credit	163,60
Russ. Banknot. Cassa		212,60	Laurahütte	143,20
do. do. Ultimo		212,60	Dortm. Union St.-Pr 6%	96,70
Nat.-Hyp.-Cred.-G.	5%	—,—	Ostpreuß. Südbahn	104,60
do. (110)	4½%	107,50	Marienburg-Mlawka-bahn	67,00
do. (110)	4%	104,50	Mainzerbahn	124,20
do. (100)	4%	100,50	Lombarden	50 10
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% I. Emission		95,25	Franzosen	96,30
Petersburg kurz		211,00		

Magdeburg, 19. August. Zuckerbericht. Kornzucker excl., von 92 Prozent —,—, Kornzucker excl., 88 Prozent —,—, Nachprodukte excl. 75° fein Rendement —,—. Geschäftslos ffein. Brodraff. —,—, Brodraffinade —,—. Gem. Raffinade II. mit Faß 33,00. Gem. Melis I. mit Faß 32,75. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per August 18,75 bez., 19,00 B., per Oktober 15,45 B., per November-Dezember 14,50 G., 14,65 B., per Januar-März 14,50 G., 14,65 B. Unthätig.

Leipzig, 19. August. Am 2. September cr. bleibt die hiesige Börse der Sedanfeier wegen geschlossen.

Hamburg, 19. August, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per August 76¼, per September 76¼, per Dezember 76¼, per März 1890 76,00. Ruhig.

Hamburg, 19. August, Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per August 76¾, per September 76¾, per Dezember 77,00, per März 1890 77,00. Ruhig.

Hamburg, 19. August, Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per August 18,40, per Dezember 14,67½, per Februar 14,72½, per Mai 14,72½. Matt.

Hamburg, 19. August, Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per August 18,00, per Dezember —,—, per Februar 14,67½, per Mai 14,67½. Stetig.

Wien, 19. August, Nachm. Getreidemarkt. Weizen per Herbst 8,29 G., 8,34 B., per Frühjahr 8,99 G., 9,04 B. Roggen per Herbst 6,90 G., 6,95 B. Mais per Juli 5,27 G., 5,32 B., per September-Oktober 5,32 G., 5,37 B. Hafer per Herbst 6,50 G., 6,55 B.

Pest, 19. August, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko flau, per Herbst 8,21 G., 8,23 B., per Frühjahr 1890 8,91 G., 8,93 B. Hafer per Herbst 6,06 G., 6,08 B. Mais per August-September 4,98 G., 5,00 B., per Mai-Juni 1890 5,50 G., 5,52 B. Kohlraps per August-September 18¾—19. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 19. August. Getreidemarkt. Weizen niedriger, per November —, per März —. Roggen loko niedriger, per Oktober 128, per März 135. Raps per Herbst —,—. Rüböl loko 34½, per Herbst 32⅞, per Mai 32¾.

Amsterdam, 19. August. Java-Kaffee good ordinary 53.

Amsterdam, 19. August, Nachmittags 4 Uhr. Bancazinn 54¾.

Antwerpen, 19. August, Nachmittags 4 Uhr 10 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loko 18⅛ bez. u. B., per August 18⅛ B., per September 18 B., per September-Dezember 18 B. Ruhig.

Antwerpen, 19. August. Weizen ruhig. Roggen unbelebt. Hafer behauptet. Gerste fest. — Petroleum loko 18⅛, per August 18⅛ B., per September 18 B., per September-Dezember 18 B. Ruhig.

Paris, 19. August, Nachmittags. Rohzucker 88% (Schlußbericht) behauptet, loko 47,00. Weißer Zucker steigend, Nr. 3 per 100 Kilogramm per August 60,80, per September 45,25, per Oktober-Januar 40,10, per Januar-April 40,00.

Paris, 19. August, Nachmittags. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per August 22,60, per September 22,90, per September-Dezember 23,10, per November-Februar 23,40. Roggen ruhig, per August 13,75, per November-Februar 14,25. Mehl behauptet, per August 54,10, per September 54,10, per September-Dezember 53,80, per November-Februar 53,60. Rüböl steigend, per August 67,50, per September 67,75, per September-Dezember 68,25, per Januar-April 68,25. Spiritus träge, per August 39,50, per September 40,25, per September-Dezember 40,50, per Januar-April 41,25. — Wetter: Regen.

Paris, 19. August, Abends 6 Uhr. Rüböl steigend, per August 67,50, per September 67,70, per September-Dezember 65,20, per Januar-April 65,20. Mehl behauptet, per August 54,10, per September 54,10, per September-Dezember 53,80, per November-Februar 53,60. Spiritus träge, per August 39,50, per September 40,20, per September-Dezember 40,50, per Januar-April 41,20.

Paris, 19. August, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Tendenz: Fest.

		Kours v. 17.
3% amortisirb. Rente	89,10	88,80
3% Rente	85,55	85,27½
4½% Anleihe	104,35	104,27½
Italienische 5% Rente	92,82½	92,80
Oesterr. Goldrente	93⅞	93¾
4% ungar. Goldrente	84,68	84,56
4% Russen de 1880	90,75	90,75
4% Russen de 1889	—,—	90,25
4% unifiz. Egypter	456,87	455,31
4% Spanier äußere Anleihe	73¼	73¼
Convert. Türken	16,37½	16,32½
Türkische Loose	60,25	60,25
5% privil. Türk.-Obligationen	460,00	—,—
Franzosen	486,25	482,50
Lombarden	252,50	252,50
„ Prioritäten	302,50	305,00
Banque ottomane	522,50	520,00
„ de Paris	750,00	749,00
„ d'escompte	512,50	510,00
Crédit foncier	1278,75	1272,50
„ mobilier	420,00	416,25
Meridional-Aktien	—,—	—,—
Panama-Kanal-Aktien	42,50	43,75
„ 5% Obligationen	35,00	35,00
Rio Tinto-Aktien	297,50	299,30
Suezkanal-Aktien	2280,00	2265,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 Mt	122⁹⁄₁₆	122⁹⁄₁₆
Wechsel auf London kurz	25,20½	25,21½
Chèques auf London	25,22	25,23
Comptoir d'Escompte 131.	85,00	85,00

Havre, 19. August, Vormittags 10 Uhr. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee in Newyork schloß mit 5 Points Baisse. Rio 8000 Sack, Santos 5000 Sack, Recettes für Sonnabend.

Havre, 19. August, Vormittags 10 Uhr 30 Minuten. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee good average Santos per September 94,25, per Dezember 94,75, per März 94,75. Behauptet.

London, 19. August. Chili-Kupfer 43½, per 3 Monat nom.

London, 19. August. 96% Javazucker 21, träge. Rübenrohzucker neue Ernte per Oktober 15⅛, träge. Centrifugal Cuba 20, träge.

Glasgow, 19. August, Nachmittags. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbres warrants 45 Sh. 11½ d.

Newyork, 19. August, Vormittags. Petroleum. (Anfangskourse.) Pipe line certificates per September 98⅞. Weizen per Dezember 87.

Newyork, 19. August. Bestand an Weizen 14,221,000 Bushels, do. an Mais 8,027,000 Bushels.

Newyork, 19. August. Wechsel auf London 4,84½. Petroleum in Newyork 7,20, in Philadelphia 7,20, rohes (Marke Parkers) 7,55. Pipe line certificates — D. 99⅜ C. Mehl 2 D. 90 C. Rother Winter-Weizen — D. 87¼ C. Weizen per laufenden Monat — D. 85⅝ C., per Septbr. — D. 84½ C., per Dezember — D. 87 C. Getreidefracht 5. Mais 44. Zucker 6¼. Schmalz loko 6,55. Kaffee loko fair Rio Nr. 3 18½. Kaffee per September ord. Rio Nr. 7 15,22. Kaffee per November ord. Rio Nr. 7 15,27. Weizen (Anfangskours) per Dezember 87.

Telegraphische Depeschen.

München, 19. August. Der Schah von Persien ist heute Abend 7 Uhr hier eingetroffen und von dem Prinz Regenten und den Prinzen des königlichen Hauses am Bahnhofe empfangen worden. Zum Empfange waren außerdem am Bahnhofe anwesend: die obersten Hofchargen, der Minister des Auswärtigen und die Generalität. Auf dem Bahnhofe war eine Ehrenkompagnie aufgestellt, bei der Einfahrt des Zuges ertönte Kanonensalut. Der Prinz-Regent fuhr mit dem Schah in einem von einer Reiterabtheilung eskortirten Wagen nach der Residenz. Die die Straßen füllende Menschenmenge begrüßte den Schah mit lebhaften Zurufen.

Wien, 19. August. Unter den sehr zahlreichen, dem **Kaiser** aus dem Auslande zugegangenen telegraphischen Geburtstagsglückwünschen befand sich auch ein solcher der **serbischen Regentschaft.**

Wie die hiesigen Abendblätter melden, wird sich **Graf Julius Andrassy** seines Leidens wegen morgen einer Operation unterziehen.

Graz, 19. August. Die **Knappen in Trifail und Kraftnigg** veranstalteten eine Feier anläßlich des gestrigen Geburtstages des Kaisers und entsandten an den Bezirkshauptmann eine Abordnung mit der Versicherung ihrer Ergebenheit. Der Arbeitsausstand wird als beendet angesehen.

Lemberg, 19. August. Der Sohn des russischen Generals **Degen**, der seit einigen Tagen hier weilte, ist, sozialistischer Umtriebe verdächtig, sammt einem Mitarbeiter des „Kurier Lwowski“ verhaftet worden.

Brüsse, 19. August. Der portugiesische Gesandte Graf **de Rilvas** ist gestorben.

Paris, 19. August. Bei dem Präsidenten **Carnot** fand heute der Empfang der hier **anwesenden Maires** statt. Der Empfangsakt trug ein sehr herzliches Gepräge, zahlreiche Maires richteten an den Präsidenten Versicherungen ihrer Ergebenheit für die Republik. — Heute Vormittag war **Edison** vom Präsidenten **Carnot** empfangen worden.

Neapel, 19. August. Der **König**, der **Kronprinz**, der **Marineminister** und der Admiral Racchia begaben sich heute früh mit einem Torpedoboot zur Besichtigung der **Armstrong-schen Etablissements** nach Pozzuoli.

Kopenhagen, 19. August. Die den Provenienzen aus **Triest** gegenüber angeordneten Maßregeln zur Verhütung der Einschleppung ansteckender Krankheiten sind heute aufgehoben worden.